Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **66 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Wieder ein Massaker in Südafrika

Am 11. September 1973 erschoss die Polizei in Südafrika zwölf schwarze Bergarbeiter. Auf dieses Drama hätte ein Teil der Weltöffentlichkeit sicher mit starker Empörung und Abscheu reagiert, wenn es nicht im Schatten einer noch grösseren Tragödie gestanden hätte, nämlich der chilenischen Konterrevolution. Am gleichen 11. September wurden nicht nur zwölf schwarze, unbekannte Bergarbeiter ermordet, sondern gleichzeitig wurde an einem anderen Ende der Welt mit der Ermordung von Salvador Allende eine Periode von Terror und Gewalt eingeleitet.
Was aber geschah an diesem 11. September in Südafrika?
Darüber orientiert Heft 281 der in Brüssel erscheinenden *«Freien Gewerkschaftswelt»* (monatlich erscheinendes offizielles Organ des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften). Im April 1973 hatte Harry Oppenheimer, der Präsident der Anglo-amerikanischen Korporation AAC, der die Western Deep Levels Grube in Carletonville gehört, Lohnerhöhungen von durchschnittlich 26 Prozent für die 120 000 afrikanischen Bergarbeiter, die in ihren Goldgruben beschäftigt sind, angekündigt. Trotz dieser anscheinend erheblichen Lohnerhöhung kam es bereits fünf Monate später zu neuen Lohnforderungen. Um dies zu verstehen, muss man die Lohnunterschiede zwischen afrikanischen und weissen Bergarbeitern kennen. Das Verhältnis beträgt – so unglaublich es klingt – 1:16. Zu den Barlöhnen der afrikanischen Grubenarbeiter kommen allerdings noch Lebensmittel und Unterkunft hinzu. Damit kommt ein schwarzer Arbeiter monatlich auf 26 bis 27 Pfund, was knapp etwas mehr als die Hälfte des amtlichen Existenzminimums bedeutet. Diese Ungerechtigkeit zwang förmlich zum Protest, aber die Antwort der Herrschenden war ein Massaker. Am 11. September kurz nach 8 Uhr abends tauchte im Stollen 2 der Western Deep Levels-Grube, wo sich die Arbeiter unbewaffnet versammelt hatten, ein Trupp von 22 Polizisten auf. Sie prügelten wie wild auf die Afrikaner ein und gaben Salven von Tränengas ab. Dann folgte der Feuerbefehl. Das Ergebnis: 12 Tote und 27 Verletzte – 37 Arbeiter wurden verhaftet.
Der Autor des Beitrages, Andrew Kailembo, geht sodann auf diverse bei uns wenig bekannte Probleme der sozialen Auseinandersetzungen in Südafrika ein. So geisselt er die unmenschlichen Arbeitsbedingungen der schwarzen Arbeiterschaft: 99 Prozent der schwarzen Grubenarbeiter leben von ihren Familien getrennt in Lagern, in einzelnen Gebäuden sind 50 oder mehr Menschen wie Sardinen doppelschichtig in Zementkojen untergebracht. In den letzten 30 Jahren sind rund 20 000 Bergarbeiter durch Unfälle in den Goldgruben umgekommen. Für die schwarzen Bergarbeiter ist es nicht möglich, sich einer Gewerkschaft anzuschliessen. Deprimierend ist leider auch das Verhältnis zu den «weissen» Gewerkschaften. Eine britische Gewerkschaftsdelegation, die in Südafrika zu Besuch weilte, empfand die extrem nationalistische Regierung Südafrikas weniger reaktionär und starrsinnig als die weissen Gewerkschaften.

Die Auseinandersetzung mit den multinationalen Unternehmen

Immer stärkere Beachtung in den politischen Zeitschriften finden die multinationalen Konzerne, also jene dreihundert Firmen, die an allen Ecken und Enden der Welt produzieren, verkaufen, spekulieren, entlassen und aufnehmen und die sich die Staaten der Welt mehr und mehr dienstbar machen. In der Wiener Zeitschrift *«Neues Forum»*, Heft 240, befasst sich Michel Bosquet unter der Überschrift «Die neuen Zaren» mit den Wirtschafts-Giganten in Ost und West, und Michael Baratt Brown umreisst, basierend auf aufschlussreichem Zahlenmaterial, die «Jagdreviere der Multis». In der November-Nummer der *«Neuen Gesellschaft»* (Bonn–Bad Godesberg) überschreibt Hans Matthöfer seine Analyse des Spannungsverhältnisses zwischen internationaler Konzernstrategie und öffentlichem

Interesse mit «Die Problematik multinationaler Konzerne». Ein weiterer Beitrag zu diesem Thema findet sich in der Dezember-Nummer der *«Frankfurter Hefte»*. Er trägt den Titel «Zur Kontrolle der multinationalen Unternehmen durch die Gewerkschaften». Der Autor, Horst Hinze, ist der Meinung, dass die traditionellen gewerkschaftlichen Ziele, die soziale Besserstellung und die Sicherheit des Arbeitsplatzes, bei steigendem materiellem Wohlstand mehr und mehr konkurriert werden durch die Tatsache, dass die über Lohnfestsetzungen hinausgehenden Entscheidungen für die Existenz des Einzelnen und der Gesellschaft von weit grösserer Bedeutung sind. Anhand von Zahlen weist der Autor die Gefahren der multinationalen Konzerne nach und versucht, Möglichkeiten des gewerkschaftlichen Kampfes gegen dieses neue, die Menschheit bedrohende Krebsgeschwür aufzuzeigen.

Hinweise

Das bereits zitierte November-Heft der *«Neuen Gesellschaft»* ist zur Hauptsache dem Thema «Gesundheitspolitik» gewidmet. Es enthält neun, teilweise recht tiefschürfende Beiträge. So versuchen Katharina Focke und Hans-Georg Wolters die «Standortbestimmung sozialdemokratischer Gesundheitspolitik» zu umreissen, Paul Lüth gibt Antwort auf die Frage: «Was ist Gesundheit? – Was ist Krankheit?», Martin Woythal zeichnet die Konsequenzen eines «Klassenlosen Krankenhauses» auf, und Alfred Schmidt erläutert unter der Überschrift «Gleiche Gesundheitschancen für alle» das gesundheitspolitische Programm des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Für die letzte Nummer des vergangenen Jahres der Berner Monatsschrift *«Neutralität»* hat es Nationalrat Walter Renschler übernommen, ein Heft über Entwicklungshilfe zusammenzustellen. So ist ein Meinungskaleidoskop von schweizerischen Persönlichkeiten, die sich mit dieser Thematik beschäftigen, entstanden. Vor 50 Jahren publizierte in der russischen Zeitschrift «Ogonjok» der bedeutende Lyriker Osip Mandelstam, der im Jahre 1938 ein Opfer des stalinistischen Terrors wurde, ein Interview mit dem späteren Führer des vietnamesischen Volkes. Die Dezember-Nummer des *«Wiener Tagebuch»* veröffentlicht nun unter dem Titel «Gespräch mit Ho Tschi Minh» eine Übersetzung dieses interessanten Dokumentes. Günter Grass, einer der wichtigsten Wahlkampfhelfer der Regierung Brandt, ist von der Koalitionsregierung enttäuscht. Er gibt in einem in Nummer 48 der SPD-Wochen-Zeitung *«Vorwärts»* veröffentlichten Beitrag mit der Überschrift «Koalition im Schlafmützen-Trott» der Meinung Ausdruck, dass ein Jahr nach dem Wahlsieg lähmende Selbstgefälligkeit herrsche.